

# Rabener Anzeiger

und

## Zeitung für Seifersdorf,

Erscheint Dienstag, Donnerstag u. Sonnabend.  
Abonnementpreis einschließlich der illustrierten  
Beilagen „Gute Witter“ u. „Zeitbilder“ sowie  
des illust. Wpblattes „Seitenblat“ 1,50 Mk.

Inserate kosten die Spaltenzeile oder deren  
Raum 10 Pf., für auswärtsige Inserenten 15 Pf.  
Tabellarische Inserate werden doppelt berechnet.  
Annahme von Anzeigen für alle Zeitungen.

Groß- und Kleinölsa, Obernaundorf, Hainsberg, Eckersdorf, Cossmannsdorf, Pöbau, Borlas, Spechtritz etc.

Mit verbindlicher Publikationskraft für amtliche Bekanntmachungen.

Nummer 125.

Donnerstag, den 28. Oktober 1897.

10. Jahrgang.

### Für die Monate November und Dezember

Kommen alle Postanstalten und Briefträger, sowie sämtliche Zeitungsboten Bestellungen auf diese Zeitung entgegen.

Abonnementpreis für beide Monate 1 Mk.

### Aus Nah und Fern.

Zur Reformationstafel für den Gustav-Adolf-Berein. Am Reformationstafel wird in den evangelischen Kirchen unsres Sachsenlandes eine Kollekte für den Gustav-Adolf-Berein eingesammelt werden, der sich die Aufgabe gestellt hat, die Evangelischen, welche in katholischen Ländern wohnen, zu unterstützen. Schon die Dankbarkeit für die Segnungen der Reformation und eines auf's geordneten Kirchenwesens, dessen wir uns in Sachsen freuen, legt es jedem sächsischen Evangelischen ans Herz, an dem Werke mit seiner Liebeshilfe zu betheiligen, die Loosung ausgegeben hat: „Lasset uns Gutes thun jedermann, allermeist aber an des Glaubens Genossen.“ Nicht doch zwischen dem Reformationstafel Luthers und dem Gustav-Adolf-Berein ein so inniger Zusammenhang, der sich seines evang.-luther. Glaubens freut, bietet dem Gustav-Adolf-Berein Gelegenheit, auch evangelische Liebe leben an denen, die gern mit uns das eine, reine, selig-machende Gotteswort hören und wir an dem Altare der Reformation das Mahl der Gnade, so wie es der Herrland gesegnet hat, feiern möchten, denen aber noch die Mittel zur Unterhaltung eines geordneten evangelischen Kirchen-

wesens, wie die ergreifenden 1831 im vorigen Jahre eingegangenen Wittgefuche darthun, fehlen.

Ein höchst bedauerlicher Unfall ereignete sich heute Mittwoch Vormittag auf der Obernaundorfer Straße. Der ca. 20 Jahre alte Knecht des Herrn Botenführmann Schubert von hier war mit noch mehreren anderen Fuhrleuten unterwegs, wobei er wahrscheinlich an einem größeren Stein gestolpert und unter seinen Wagen zu liegen kam. Bei dem Unfall wurde ihm ein Ohr abgequetscht; außerdem soll er schwere innere Verletzungen davongetragen haben. Der Verunglückte wurde bestunmungslos nach seiner Behausung gebracht.

Am Mittwoch früh voriger Woche kam das sechs-jährige Mädchen des Maurer Franke in Somsdorf, das eben erst aus dem Bett kam, einer brennenden Spiritusflamme so nahe, daß das Hemd, mit dem das Kind bekleidet war, Feuer fing. Die Kleine trug auf der einen Seite ziemlich Brandwunden davon, doch waren dieselben nach ärztlichen Aussprüche keineswegs tödlich und wohl nur infolge des furchtbaren Schreckens starb das Mädchen bald danach. In einem unbewachten Augenblick war das bedauerenswerthe Kind auf den Tisch, wo der brennende Spirituskocher stand, gestiegen, um sich aus der auf einem Brett über dem Tische befindlichen Zuckerdose ein Stückchen zu holen.

Auf dem Bahnhofe Klingenberg-Colmnitz entgleiste am Sonnabend Nachmittag gegen 2 Uhr die Vorspannungsmaschine eines von Dresden nach Chemnitz verkehrenden Güterzuges. Andere Folgen, als daß die Strecke Klingenberg-Ede Krause auf kurze Zeit nur eingleisig befahren werden konnte, hatte der Unfall nicht. Die Entgleisung währte nur etwa eine Stunde.

Was ein deutscher Reinfahrer verdient, davon haben nur die wenigsten Menschen eine Ahnung.

Willy Arend, unstrittig unser bester Fahrer, bezieht neben einem festen Gehalt von 12000 Mark, welches ihm die Opel-Fahrradwerke zahlen, noch für jeden Sieg 600 bis 1000 Mark, je nach Größe und Bedeutung des Rennens. Außerdem fährt Arend die Hannoverischen Excelsiorrennen; auch von dieser großen Fabrik bezieht er 6000 Mark fest und außerdem noch Sonderpreise für jeden Sieg. Arend gewann außerdem noch 23000 Mark an Preisen. Hierzu kommen dann noch die festen Bezüge, die leider noch viele Rennbahnleitungen zahlen, damit der Fahrer überhaupt nur erscheint. Arend hat im ganzen in diesem Jahre trotz ungünstiger gestalteten sich die Einnahmen bei unsern besten Dauersfahrern Gerger und Fischer; sie haben etwa 20- bzw. 15000 Mark verdient, hatten hiervon aber ihre zahlreichen Schrittmacher selbst zu bezahlen. Das pekuniär erfolgreichste Tandempaar waren Bückner-Seidl, die ihre Einnahmen theilen und sich auf etwa 18000 Mark pro Mann beziffern.

Ein friedlich seines Weges gehender Mann wurde in Dor tmund von drei jungen Burschen angerempelt und erstickt. Von Wildbibern erschossen wurde der königliche Förster Kumm in Dipladen bei Königszberg. Der Ermordete hinterläßt Frau und sieben unzerzogenen Kinder.

**Tredener Schlachthofbericht.** Montag, den 25. Oct. Auftrieb: Ochsen 282, Kalben und Kühe 218, Bullen 190, Kälber 292, Schafe 1016, Schweine 1900. Preise wurden für 50 Kilogr. Schlachtgewicht wie nachstehend gehalten: Ochsen: erste Sorte 68 bis 70 Mk., zweite Sorte 63 bis 66 Mk., dritte Sorte 59 Mk. Kalben und Kühe: erste Sorte 63 Mk., zweite Sorte 60-62 Mk., dritte Sorte 58-59 Mk. Bullen: erste Sorte 62 Mk., zweite Sorte 60 Mk., dritte Sorte 56 Mk. Weichschlagung langsam. Kälber: erste Sorte 76 Mk., zweite Sorte 72 Mk., dritte Sorte 68 Mk. Weichschlagung mittel. Schafe: erste Sorte 79 Mk., zweite Sorte 63 Mk., dritte Sorte 55 Mk. Weichschlagung mittel. Schweine: erste Sorte 67 Mk., zweite Sorte 65 Mk., dritte Sorte 62 Mk. Weichschlagung mittel.

(Nachdruck verboten.)

### Verwegenes Spiel.

Roman von J. Siemers von Ostermann.

„Ich habe diese traurige Existenz satt. Ich hege lebhaften Wunsch, mich aus den Fesseln meiner jetzigen zu ziehen, um frei zu sein, um mich wieder zu verheirathen.“

„Sie können schon eine Woche nach der Zurückkunft Barons frei sein,“ erwiderte Frau Altmann. „Er wird ja bald zurückkehren.“

„Im September werde ich frei sein,“ dachte die Baronin mit leuchtenden Augen. „Eine Wittve mit hunderttausend Mark jährlich! O, wenn nur ein guter Mann dieses Geld ausführen wollte und meine Hände von dem Verbrechen unbeschäftigt ließe!“

Es schien auch, als ob ein böser Geist ihr Gebet beantwortete!

Wierzehn Tage später kam ein zweiter schwarzgeränderter Brief an die Baronin Engelbert.

Die Handschrift war ihr unbekannt.

Doktor Grünauer kündete den Tod des Barons Engelbert an. Der Arzt bestätigte, daß der Baron alle Vorbereitungen getroffen habe, um nach Pommern zurückzuwandern, und vor seiner Abreise noch einmal auf die Berge ausgegangen sei. Er habe einen schmalen, wenig betretenen Pfad eingeschlagen, habe aber einen Führer bei sich gehabt.

Einige Stunden später, ungefähr zu der Zeit, wo er heimkehren sollte, kam der Führer sehr schnell zurück und erzählte höchst erregt, daß Baron Engelbert einen Fehltritt gethan und den Abgrund hinter sich herabgeworfen sei.

Der Arzt fügte noch hinzu, daß sich sogleich eine Gesellschaft aufgemacht habe, um den Schauplatz des Unglücks aufzusuchen, doch sei es nicht möglich gewesen in die Schlucht hinabzugelangen, aber man habe an einem etwas tiefer liegenden Felsvorsprung eine große Blutlache gesehen, vermuthen lasse, daß der Graf beim Abstieg sich tödtlich verletzt habe.

Dies war der kurze Auszug des Briefes, welcher behauptete, daß der Wunsch der Baronin Engelbert erfüllt sei. Die Wittve war.

Sie sah gerade im Gesellschaftssaale, da ihr der Brief gebracht wurde.

Als ihre Gesellschafterin sich ins Zimmer schlich, be-

stand sie sich noch immer in derselben Stellung mit dem Briefe auf ihrem Schooße, nachdem sie ihn zweimal gelesen.

„Ein Brief von dem Baron Engelbert?“ fragte die Gesellschafterin, während sie nach dem schwarzgeränderten Briefe blinzte.

„Nein, er ist von dem Arzte Grünauer,“ antwortete die Baronin frohlockend. „Sie können nicht errathen, was da drin steht. Baron Engelbert ist todt!“

„Todt?“

„Ja,“ rief die Baronin, „und ich bin Wittve! Ist das nicht herrlich? Eine Wittve mit gutem Einkommen und frei, um mich wieder zu verheirathen! Haha! Sagen Sie allen, daß ich zu betrübt sei, um irgend jemand sehen zu können. Lassen Sie die Glocke in der Kirche läuten und lassen Sie eine Todesanzeige ins Blatt einrücken. Ich bin Wittve und der Vormund der Erbin dieses Besitzthums. Sie müssen auch ein meine Stieftochter schreiben, daß ihr Vater gestorben sei, und auch an Karl von Schwarz. Eine Wittve — und ohne ein Verbrechen begangen zu haben! Die Erbin in meiner Hand, mit deren Besitzthum ich thun kann, was ich will! Deine Zukunft, meine liebe Marie, wird an die meinige gekettet sein, und Du sollst ein Schicksal haben, wie Dein Vater Dir nie bestimmt hat! Endlich sehe ich auf dem Gipfel des Glückes!“

### 5. Das Testament.

Die Kunde von dem Tode des Barons Engelbert, und noch dazu so bald nach dem seines Sohnes setzte ganz Pommern in Aufregung, denn der Baron war einer der bekanntesten Männer, und es gab viele, die ihn persönlich gekannt und hochgeschätzt hatten und sein schmerzliches Schicksal betrauereten.

Die Dienstkleute beklagten den Tod des Barons aufrichtig, denn sie wußten, daß sie nie wieder einen so glänzigen Herrn bekommen würden.

Sie setzten zwar große Hoffnungen auf seine Tochter, doch sie sagten sich betrübt, Fräulein Marie würde sich eines Tages verheirathen, und es könne auch sein, daß sie einen harten, tyrannischen Herrn bekäme.

Baron Engelbert besaß fast das ganze Dorf und hatte das Geld zur Erbauung der kleinen Kirche gespendet, in welcher jetzt die trauernden Dorfbewohner sich versammeln hatten, um der Andacht beizuwohnen, die zum Gedächtniß des Barons gehalten wurde.

Die Baronin Engelbert besaß sich nicht unter den Andächtigen; nur ihre Gesellschafterin, die in tiefer Trauer gekleidet war, hatte sich eingefunden.

Die junge Wittve saß allein in ihrem Zimmer, beweinete den Todten, wie man sagte und lehnte jeden Trost ab.

Viele der anwesenden Frauen vergossen Thränen; aber Frau Altmann, die Gesellschafterin lächelte unter ihrem doppelten Trauerschleier.

Sie wußte, daß die Frau Baronin Engelbert in einem kostbar eingerichteten Zimmer, mit einem französischen Romane beschäftigt, auf dem Sofa lag und nicht eine Thräne die schwarzen Augen der Baronin getrübt hatte seit Empfang der Nachricht von des Barons Engelbert schrecklichen Schicksale.

Nachbarn und Freunde drängten sich hinzu, um der jungen Frau Trost zuzusprechen.

Die erste Woche hieß es, sie sei untröstlich und wolle niemand sehen; aber als eine Riste der elegantesten Trauerkleider nach der letzten Mode aus Berlin kam, empfing die Baronin Besuch.

Sie stellte sich, als wäre sie durch den Tod ihres Gatten ganz gebrochen, und ging wochenlang nicht aus; doch endlich, als man in sie drang, es ihrer Gesundheit wegen zu thun, fuhr sie des Morgens spazieren.

Frau Altmann hatte sogleich an die Tochter des Barons Engelbert geschrieben. Der Brief war ganz kurz gefaßt, er enthielt nur diese schreckliche Nachricht, ohne ein Wort des Trostes.

Ungefähr eine Woche später, als keine Antwort von Marie kam, schrieb die Baronin selbst einen sehr rührenden Brief voll Versicherungen des Mitgeföhls; sie schilderte auch ihre eigene Trauer als herzzerreißend und erklärte sich gänzlich gebrochen an Körper und Geist.

Sie schloß ihren Brief mit der falschen Angabe, daß Mariens verstorbenen Vater den Wunsch gedauert habe, seine Tochter solle noch ein Jahr länger in der Schule bleiben, und da die Wünsche eines Todten heilig seien, habe sie ihre eigenen persönlichen Geföhle in dieser Angelegenheit geopfert und eingewilligt, Marie noch ein Jahr unter der Obhut ihrer vortrefflichen französischen Lehrerin zu lassen.

„Jetzt ist das Mädchen ein Jahr lang fern gehalten,“ bemerkte die Baronin, als sie den Brief versiegelte. „Dann wird sie nicht hier sein, um zu spioniren, was ich thue, bis das Trauerjahr um ist und ich dann thun kann, was mir beliebt.“

Der Brief wurde abgeschickt, und Marie war vernunftlos, in der Schule zu bleiben — wenn auch ihr Herz brechen sollte!

(Fortsetzung folgt.)



## Sächsisches.

Die im Finanzministerium vorhandenen Pläne über den planmäßigen Ausbau des sächsischen Eisenbahnnetzes wurden in den letzten zwei Jahren vielfach revidiert, da der Wunsch nach Vermehrung der Strecken im Lande mehr und mehr ein dringender wird und die Industrie in Gegenden sich entwickelt, die unbedingt an das Weltverkehrsnetz angeschlossen werden müssen. Von dem Entlasse eines Kleinbahngesetzes wird die Regierung deshalb absehen müssen, weil der Ausführung der Kleinbahnen unüberwindbare Bodenschwierigkeiten sich gegenüberstellen. Auf den meist in den Ebenen angelegten Kleinbahnen Preußens können diese auf den sogenannten Sommerwegen durchgeführt werden, in Sachsen jedoch kann man die Schienen nicht auf die Landstraßen legen, weil dieselben zur Schlittenfahrt benützt werden. Wollte man im Winter die Schienen benutzen, so müßte die meterhohe Schneedecke von denselben entfernt werden, wodurch wieder große Unterschiede in der Höhe der Straßen entstehen. Auch der Vermehrung der schmalspurigen Sekundärbahnen wird in Zukunft nicht mehr das Wort geredet werden. An ihre Stelle treten voraussichtlich die elektrischen Bahnen, denen die Regierung das lebhafteste Interesse entgegenbringt.

Wie der Pirnaer Anzeiger unter „Nachdruck verboten“ mitteilt, soll an den sächsischen Landtag auch ein neues Gesetz über die Berufung von Strafsachen gelangen. Wenn dasselbe angenommen werden sollte, so würde für Sachsen eine erhebliche Vermehrung im Richterstande eintreten, die in den Kreisen der Juristen seit längerer Zeit sehnlichst herbei gewünscht worden ist. Der Herr Justizminister würde außerdem mit sehr umfassenden Anforderungen vor die Kammer treten. — Wie unser sächsischer Landtag zur Berechtigung der Einführung von Berufung in Strafsachen kommen soll, ist uns unverständlich; darin ist nur der deutsche Reichstag zuständig.

Die Kriegserklärung der sächsischen Konservativen gegen die Reformpartei lautet folgendermaßen: „Wir freuen uns aufrichtig, daß die preussischen Konservativen nunmehr entschieden gegen die Reformpartei Stellung nehmen. Bei Worten darf es aber nicht bleiben, sondern unsere Parteifreunde müssen mit aller Thätigkeit eine feste Organisation in den bisher von reformerischen Abgeordneten vertretenen Reichstagswahlkreisen in Preußen und Hessen ins Werk setzen und angreifweise in diesen vorgehen. Das ist früher nicht geschehen und darum war es den Antisemiten im Jahre 1893 möglich, ihre ganze Kraft zur Bearbeitung sächsischer Wahlkreise einzusetzen. Daß die konservative Partei in Sachsen die äußersten Anstrengungen machen wird, die Reformen aus ihren Besitzständen wieder zu verdrängen, brauchen wir wohl nicht ausdrücklich zu versichern.“

Bureau-Inspektor Ch. Kötter-Dresden rüht die erste und die vierte Wagenklasse der Eisenbahn abzuschaffen. Von 42 Millionen Reisenden benutzten nur 81,026 Personen die 1. Klasse. Daraus ergibt sich, daß zu der Personenverkehrsannahme eines Jahres von beinahe 30 Millionen Mark die 1. Klasse nur etwas über eine halbe Million, also ungefähr den 60. Teil betragen hat. Die 4. Klasse wies das ungünstigste Verhältnis der Zahl der vorhandenen Plätze zur Personenverkehrsannahme auf. Dabei ist aber zu berücksichtigen, daß sich der Herstellungsaufwand, auf einen Wagenplatz 4. Klasse berechnet, im Jahre 1896 nur auf etwa 90 Mk. stellte, während bei einem Wagen 1. und 2. Klasse in demselben Jahre der Kostenaufwand für einen Platz 18 Mal soviel, nämlich 1626 Mk. betrug. Daraus geht hervor, daß vom wirtschaftlichen Standpunkt die 4. Wagenklasse in ihrer Existenzberechtigung die 1. Wagenklasse 13 Mal übertrifft. Auf Grund seiner statistischen Forschungen gelangt der Verfasser zu dem grundsätzlichen Ergebnis, daß der Wegfall der 1. Klasse volkswirtschaftlich ohne alle Bedeutung sein würde, während für den Fortfall der 4. Klasse als Voraussetzung die Herabminderung des Fahrpreises der 3. Klasse wenigstens auf den Preis der 4. Klasse gelten müßte. Bei dieser Gelegenheit macht der Verfasser die interessante Mitteilung, daß man bei der Verhandlung der seinerzeit für eine Tarifreform der deutschen Bahnen eingesetzten Kommission in der That unter Erfüllung dieser Voraussetzung die 4. Klasse aufgeben wollte, um die Einheitlichkeit im Reiche — die sächsischen Eisenbahnen haben sich die 4. Klasse überhaupt vom Leibe gehalten — wiederherzustellen. Zu der allgemeinen Abschaffung der 1. Klasse hat sich dagegen keine Genehmigung gezeigt. Der Verfasser behauptet das, indem er den Standpunkt vertritt, daß für den Verkehr im Allgemeinen 2 Klassen genügen würden: eine gepolsterte und eine ungepolsterte. Er ist der Meinung, daß mit dem Wegfall der 1. und 4. Klasse eine neue Ära für den Verkehr beginnen würde; die schlechte Wagenausnutzung würde sich verbessern, der Fahrkartendienst würde erleichtert, die Rechnung und Kontrolle vereinfacht, die Geschwindigkeit der Züge erhöht und die Kosten des Transports vermindert werden. Trotz dieser handgreiflichen Vorteile der Zweiteilung erscheint aber dem Verfasser selbst die Aussicht nicht übermäßig groß, daß es gelingen werde, den Eisenbahnbetrieb von der Last zweier Wagenklassen zugleich zu befreien. Dem Eisenbahnsachmann sollte indeß der Betrieb mit zwei Klassen immer als das mit Geduld und Beharrlichkeit zu erstrebende Ideal vorschweben. Als das Mindeste, was neben Beseitigung der 4. Wagenklasse ohne Schwierigkeit zu erreichen sei, bezeichnet der Verfasser die Entfernung der 1. Klasse aus allen Vorortzügen und allen nicht dem großen Durchgangsverkehr dienenden Fernzügen. In dieser beschränkten Form wird man gegen die Auserdienststellung der 1. Klasse kaum noch irgendwie stichhaltigen Einwand geltend machen können, umso weniger, als der Verfasser gleichzeitig die Vermietung ganzer Abtheile 2. Klasse unter erleichterten Bedingungen in Vorschlag bringt, um auf diese Weise begüterten Leuten Gelegenheit zu bieten, auch in den nicht mit 1. Klasse versehenen Zügen mit größerer Bequemlichkeit zu reisen, als sie die 2. Klasse im Allgemeinen bietet.

Das neue deutsche bürgerliche Gesetzbuch macht bereits gegenwärtig sein erst im Jahre 1900 erfolgreiches Inkrafttreten bemerkbar. Besonders ist dies der Fall beim Abschluß von Mietverträgen, bei denen von beiden Mietparteien eine längere Mietdauer, die über das Jahr 1900 hinausgeht, vereinbart wird, wie dies beim Mieten von Geschäfts- oder Lagerräumen meistens der Fall ist. Beim Abschluß von Mietverträgen dieser Art, mehr aber noch beim Abschluß von Mietverträgen über Wohnungen, wenn die Dauer dieser Verträge über Neujahr 1900 hinausgeht, zeigen sich die Vermieter sehr vorsichtig, indem sie die Unterschrift des Contractes von allen Geschäftsbetheiligten und, wenn es sich um Wohnungen handelt, die Unterschrift der Frau des Miethers verlangen. Diese Forderung hat darin ihren Grund, daß künftig nur der Mieter mit seinem Mobilien für die Miethforderung haftet. Um den sich hieraus ergebenden Gefahren des Miethverlustes zu entgehen, namentlich in den Fällen, wo sämtliche Wirtschaftssachen der Frau gehören, schließen die Vermieter den Vertrag mit den Eheleuten und lassen denselben auch von beiden Ehegatten unterschreiben.

Die im Jahre 1898 zur Verwendung kommenden Paparkarten haben heftigen Unterdruck.

Kürzlich bemerkte man in unserer Gegend Vögel von Vögeln, die dem Süden zustrebten. Welcher Gattung die Vögel waren, konnte nicht festgestellt werden. Es waren vermuthlich die letzten Schwärme, welche, von Norden kommend, dem wärmeren Süden zueilten. Auch die Staare, die noch in den letzten Wochen in großen Scharen auf den Dächern sich zum Ausbruch sammelten und mit wahren Hülshungen die übrigen abgebenen Hollunderbeeren verzehrten, haben uns in diesen Tagen verlassen. Neben einzelnen Finken, Gränlingen, Rothkehlchen und wenigen anderen Vogelarten sind uns nur die frechen Spazier vögel treue geblieben.

Eine Steigerung der Kohlenpreise scheint für diesen Winter leider nicht unwahrscheinlich zu sein. Sachsen ist bekanntlich in seinem Kohlenkonsum zum großen Theile mit auf Böhmen angewiesen, da die heimische Produktion nicht ausreicht. Wenn nicht alle Anzeichen trügen, steht in unserem Nachbarlande nun aber wieder ein umfangreicher Streik der Kohlenarbeiter bevor, der bisher lediglich durch Bewilligung höherer Arbeitslöhne hintangehalten wurde.

In einem Bräuseler Blatte wird darauf hingewiesen, daß in diesem Jahre die Steinkohle das 700 jährige Jubiläum ihrer Entdeckung feiern konnte, indem ein Schmied aus Lüttich im Jahre 1197 dieselbe entdeckte und zum Heizen verwendet habe. Es sollen denn auch in Belgien bereits 1288 Steinkohlenminen im vollen Betriebe gewesen sein. An der Saar scheint man den Charakter der Steinkohle aber noch viel früher erkannt zu haben, wurde doch hier bei Ausgrabungen der Trümmer einer römischen Villa ein mehrere Faust dickes Stück Steinkohle, das halb verbrannt war, aufgefunden. Diese Villa befand sich in der Nähe des heutigen Beckingen, Kreis Merzig. Etwa dreieiertel Stunde von dort entfernt, bei Düppenweiler, treten Ausläufer der Saarkohlenflöze zu Tage, und hier mögen wohl die Römer, die viel Wohnorte in diesem Bezirke hatten, Kohlen, die offen lagen, geholt und zum Brennen benützt haben. In Düppenweiler selbst befand sich eine römische Kuppel. Die älteste noch vorhandene urkundliche Nachricht über die Kohलगewinnung im Saargebiet ist ein Richtungsbrief aus dem Jahre 1430. Friedrich Greiffenklau von Volkrath übertrug darin der Gräfin Wittve Elisabeth von Saarbrücken seine „Hoffensmitten und Kohlengruben im Sinder Dal und darumb“, d. i. bei Schiffweiler, heute Kreis Wittweiler. Die Kohलगewinnung bei Dudweiler und Sulzbach wird in Urkunden von 1549 und 1586 erwähnt. In letzterem Schriftstücke heißt es, daß schon damals die Kohलगraber bei Dudweiler und Sulzbach ein „Gebrauch von Altes her“ gewesen sei.

Da in den Weingegenden am Sonntag die letzten Mostfeste abgehalten wurden, waren von Dresden aus insbesondere die Böhmische und Meißner, auch die gegenüberliegenden Ortshäfen, wie Gohlschande, Niederwartha etc., nicht minder aber die Stromauf gelegenen Vororte bis nach Pillnitz hinaus außerordentlich zahlreich besucht. Daran und die zahlreichen mit Milchwald oder Laubholz bewachsenen Seitenhölder der Elbe wurden von denen ausgehelt, die am buntenfarbigen Herbstgewand der Bäume und Sträucher eine erquickliche Augenweide finden. Eisenbahnen, Straßenbahnen, Dampfschiffe und alle sonstigen Verkehrsmittel waren vom frühen Morgen bis zum Abend voll in Anspruch genommen; namentlich hat aber auch der stattfindende Michaelismarkt in Dresden zur Erhöhung des Verkehrs mit beigetragen. Zur Bewältigung des Verkehrs bedurfte der Altstädter Personenhauptbahnhof 9 Sonderzüge und zwar 5 auf der Bodenbacher und 4 auf der Chemnitzer Linie.

Am den Abende 6 Uhr 30 Minuten von Dresden nach Tharand verkehrenden Personenzug, der in umfangreicher Weise auch von der Arbeiterbevölkerung auf Monatsfahrkarten benützt wird, zu entlasten, wird die Staatseisenbahnverwaltung von jetzt ab an allen Verträgen einen Vorzug zu diesem in Verkehr bringen lassen. Dieser Vorzug geht schon nachmittags 6 Uhr 28 Min. von Plauen, 6 Uhr 38 Min. von Pottschappel, 6 Uhr 46 Min. von Deuben, 6 Uhr 53 Min. von Hainberg ab und trifft 6 Uhr 59 Min. — d. i. 8 Minuten zeitiger als der Hauptzug — in Tharand ein. Zur Mitfahrt bei dem Vorzuge berechnen die gewöhnlichen Fahrkarten.

Dieser Tage sind die in Abtheilungen des Tharander Waldes aufgehängt gewesenen Versuchsaufgaben wieder abgenommen worden, welche ein reichliches halbes Jahr aller Witterung ausgesetzt waren. Man will durch sie nachweisen, welche Einwirkung die aus der hohen Haldbrücker Esse in die Luft geführten giftigen Substanzen, die auch in diese Gegend getrieben werden, auf den Nadelwald haben. Dem Ergebnisse sieht man mit Spannung entgegen. Eine Veräuflichung wäre, da die Untersuchung wirklich ein all-

gemeines Interesse hat, sehr erwünscht, zumal die Landwirthschaft verschiedene Uebelstände in ihrem Betriebe dem Hüttenrauche zuschreibt.

Am Dienstag stürzte in der Nähe von Segen Gottes bei Eble Krone unterhalb der Haltestelle ein ungefähr 90 Centner schwerer Feldblock auf das Gleis der Bahnlinie, dort in große Stücke zerpringend und den Verkehr sperrend; der Abzug wurde sofort bemerkt und die Beseitigung der Feldmassen unverzüglich in Angriff genommen, sodaß das beschädigte Gleis schon nach einer Stunde wieder fahrbar hergestellt werden konnte. Personenzüge erlitten durch den Vorfall überhaupt keine Verspätung.

Die im Saale der Dresdner Kaufmannschaft abgehaltene 16. ordentliche Generalversammlung der Todeschen Papierfabrik, Aktiengesellschaft zu Hainberg war von 14 Aktionären mit 2039 Aktien und Stimmen besucht. Die Verwaltung ist nicht in der Lage, die Verteilung einer Dividende für das Betriebsjahr 1896—1897 in Vorschlag zu bringen, da die Fabrik durch das Hochwasser vom 30. Juli d. J. schweren Schaden erlitten hat, sondern beantragt den nach den gesetzlichen und statutarischen Vorschriften und Abzügen verbleibenden Restbetrag des Reingewinnes von 2055 Mk. zur theilweisen Deckung der entstehenden Aufwendungen zurückzustellen. Mit Zustimmung des Dispositionsfonds und nöthigenfalls der Specialreserve gedankt dieselbe den erlittenen Schaden ohne Herbeiführung einer Unterbilanz zu überwinden. Nach längerer Aussprache, in deren Verlauf seitens der Verwaltung versichert wurde, daß alles Erforderliche geschehen sei, um den Betrieb baldmöglichst vollständig wieder herzustellen, genehmigte die Versammlung einstimmig Geschäftsbericht und Bilanz für 1896—1897, sowie die vorgeschlagene Verwendung des Reingewinns und erteilte der Verwaltung die Entlastung.

Der Gemeinderath zu Pottschappel erklärte sich damit einverstanden, daß Ufermauern an der Weßeritz nur dort aufzuführen seien, wo sie unbedingt erforderlich sind, dagegen aber flache Pfahlerböschungen, weil solche billiger und zweckmäßiger als Ufermauern sind, hergestellt werden sollen. Ferner wurde mit Herrn Rittergutsbesitzer Winkler wegen des Baues der Rittergutsbrücke folgendes vereinbart: An Stelle der zu beseitigenden alten Holzbrücke ist eine neue eiserne Brücke zu bauen; zum Bau und zur Unterhaltung dieser Brücke ist die Gemeinde und das Rittergut je zur Hälfte verpflichtet; der Rittergutsbesitzer ist bereit, die auf ihn fallende Hälfte der Herstellungskosten der Brücke dadurch zu erfüllen, daß er der Gemeinde zum Zwecke der Erbauung eines Gemeinbewerwaltungsgebäudes eine ca. 1000 Quadratmeter große Paustelle des Rittergutsgartens zunächst der Brücke überläßt. Wenn dies nicht anständig sein sollte, so ist der auf das Rittergut fallende Theil in Baar zu erlegen.

Das im Grundbuche auf den Namen Friedrich August Hanke eingetragene Grundstück Folium 114 des Grundbuchs und Nr. 235 des Flurbuchs für Dölzsch, eine an der Bergstraße liegende Baustelle, nach dem Flurbuche 6,6 Ar groß, geklärt auf 3960 Mark, soll am 23. Dezember Vormittags 10 Uhr an Gerichtsstelle in Dresden, Verbringerstraße 1, Zimmer 131, zwangsweise versteigert werden.

In Boderitz gerieth ein Feuermann bei der Dampfmaschine mit einer Hand zwischen das Räderwerk. Glücklicherweise wurde die Maschine sofort zum Stillstand gebracht und dadurch ein größeres Unglück abgewendet. Nur eine starke Fleischquetschung und ein heftiger Bluterguß waren die Folgen davon.

Auf dem Junkerschen Grundstück Wasserstraße 10 in Plauen stießen Arbeiter beim Grundgraben in der Tiefe eines halben Meters auf einen Topf, in welchem sich 151 Stück aus dem 17. Jahrhundert stammende Silbermünzen in den Größen unserer jetzigen 1-, 3- und 5-Markstücke fanden.

An dem vollbesetzten, Sonntag Abend um 6 Uhr 30 Minuten von Dresden nach Tharand fahrenden Zug gerieth beim Anhalten auf Haltestelle Plauen die Kuppelung eines ungefähr in der Mitte eingestellten Wagens, wodurch namentlich in den letzten Wagen die Reisenden recht unansehnlich aneinander gerüttelt wurden. Die Wiederbeseitigung des Wagens mittelst Rothkuppelung währte ca. 10 Minuten.

Dieser Tage trat eine alte Frau aus Biensdorf in das weithin bekannte Geschäft von Joh. Gotth. Hoffmann (Inhaber H. Thamerus) in Pirna und verlangte in geheimnißvoller Weise Herrn Hoffmann persönlich in einer Privatangelegenheit zu sprechen. Dieser Wunsch konnte leider nicht erfüllt werden, da Herr Hoffmann schon vor vielen Jahren das Zeitliche gesegnet hat. Indessen der Handlungsgeselle hatte ein mitleidiges Herz. Er ermunterte die alte Frau, nur ruhig ihm ihr Anliegen mitzutheilen. Er könne ihr vielleicht auch zu Diensten sein. Das Mütterchen begann denn auch ihr Herz auszusprechen. In ihrem Stalle gehe es nicht mehr mit richtigen Dingen zu. Nachts rumore es dort. Morgens gebe die Kuh nur wenig Milch. Die Hühner legten nicht mehr so fleißig Eier wie früher — kurz und gut: sie glaube, sie sei vom Bösen besessen. (Der Handlungsgeselle trat erschrocken einen Schritt zurück.) Nun habe ihr Herr Hoffmann einmal gegen Unterleibsleiden einen Kräuterbitter gegeben, der habe ihr ganz vortrefflich geholfen. Sie meine, das Tranklein müsse auch die Kraft haben, den Teufel auszutreiben. Dieses konnte ihr der Geselle, der sich von den vorübergehenden Schrecken schnell erholt hatte, zu ihrer Genugthuung voll auf bestätigen. Von dem wunderkräftigen Kräuterbitter sei gerade noch ein Fläschchen im Keller, das solle sie aus besonderer Freundschaft, weil der Fall ihn interessire, erhalten. Sie dürfe aber bei Leibe nicht mehr als morgens und abends ein Gläschen nehmen. Das wurde versprochen. Hierauf holte man das Fläschchen Hoffmann'schen Wagenbitter aus dem Keller, das Mütterchen erlegte den üblichen Preis und ver-



ließ dann, ihren Zauberkranz sorgsam im Arme tragend und vernagelt lächelnd, den Laden. Es darf wohl keinem Zweifel unterliegen, daß der Böse sich nunmehr einen andern Wohnort aussuchen und daß die Kuh mehr Milch geben und die Hennen mehr Eier legen werden.

Bei dem Montag Nachmittag 1 Uhr 17 Minuten fälligen Personenzug ereignete sich auf dem Bahnhof in Pirna ein Unglücksfall. Vermuthlich durch eine zu frühzeitig erfolgte Weichenstellung wurden die in der Mitte befindlichen vollbesetzten Personenwagen zum Theil umgestürzt. Die Lokomotive, der Tender und die ersten Wagen kamen ungefährdet über die Stelle, auch der Postwagen, der der letzte des Zuges war, blieb unbeschädigt stehen. Verunglückt ist niemand, der Materialschaden ist nicht erheblich, doch waren beide Gleise gesperrt, und der Verkehr konnte nur durch Umsteigen der Reisenden aufrecht erhalten werden.

Die Heßdorf-Herndorfer Jagd wurde mit 37 gegen 6 Stimmen dem Bäckmeister Rost in Heßdorf für einen Pachtpreis von jährlich 100 Mk. zugeschlagen. Das Höchstgebot 102 Mk. that Gutbesitzer Henker aus Mohorn.

In Oberobrigsch wurde in der Nähe der Postagentur, Abends kurz vor 7 Uhr der Schulknabe Bruno Hänel von einem Radfahrer überfahren. Der Radfahrer fuhr zwar mit brennender Laterne, hatte jedoch das Böuten unterlassen. Der Knabe ist nicht unerheblich an der Stirn und dem rechten Auge verletzt worden. Anstatt nun den Knaben seinen Angehörigen zuzuführen, hat sich der unbedachte Radfahrer wieder auf sein Rad gesetzt und sich in der herrschenden Finsterniß aus dem Staube gemacht.

Ein altes Wahrzeichen aus Freibergs Umgegend scheint seinem Untergange entgegen zu gehen. Schon seit langer Zeit haben sich die „drei Kreuze“ bei Zug um eins vermindert.

Die Mitglieder der königstreuen Bergknappenvereine im Freiburger wie Oelsnitz-Lugauer Reviere haben das Recht erhalten, auf ihrer bergmännischen Kleidung, und zwar auf beiden Oberarmstücken und an der Hüfte, ein silbernes, die Beamten ein goldenes Vereinszeichen mit der königlichen Krone zu führen.

In Falkenstein wurden am Dienstag früh 6 Uhr vier ziemlich heftige Erdstöße verspürt. Die Richtung war von Süden nach Norden. Bereits Abends kurz vor 9 Uhr wurden zwei von Südwest nach Nordost verlaufende Erdbeben bemerkt.

Am Sonntag früh wurde bei Ramenz auf der Straße nach Rucknig eine 43 Jahre alte Näherin ermordet aufgefunden. Sie war am Sonnabend bis zum Abend beim Gemeindevorstand Donath des genannten Ortes beschäftigt gewesen und ist beim Heimgehen angefallen und das Opfer des Verbrechens geworden. Es gelang den Thäter in der Person eines 19-jährigen Dienstknechtes Heiduschle aus Dürrwidnig, zur Zeit in Rucknig in Diensten stehend, zu ermitteln. Er wurde dem Amtsgericht eingeliefert.

In Rodau bei Plauen ist am Sonnabend ein mächtiger Steinadler in einem Habichtskorbe gefangen worden. Es kommt höchst selten vor, daß in Sachsen ein Steinadler erbeutet wird.

Montag früh 3 Uhr 17 Minuten wurden in Braubach zwei Erdstöße kurz hintereinander von vielen wahrgenommen. Der zweite Stoß war stärker als der erste. Die Fensterscheiben klirrten und die Bilder an der Wand schwankten.

### Tages-Ereignisse.

Der Hofbericht der „Karlsruher Ztg.“ meldet unterm 24. Okt.: Die großherzoglichen Herrschaften hatten die Absicht, heute früh nach Darmstadt zu reisen, um dem russischen Kaiserpaar und dem großherzoglichen Paar einen Besuch abzustatten. Der Großherzog erhielt auf seine Anfrage gestern Abend die Antwort, der Kaiser habe schon über die Tage bis zu seiner Abreise von Darmstadt verfügt und könne die großherzoglichen Herrschaften nicht mehr empfangen. Die „Kltn. Ztg.“ meldet hierzu aus Berlin: Die Meldung eines Hofberichtes der „Karlsruher Zeitung“, wonach der Zar den beabsichtigten Besuch des Großherzogs von Baden abgelehnt habe, weil er schon über die Tage bis zu seiner Abreise von Darmstadt verfügt habe, muß in weiten Kreisen lebhaftes Bedauern hervorrufen. Es unterliegt für und allerdings keinem Zweifel, daß dem Zaren die Absicht ferngelegen hat, einem hochverdienten und allseitig hochverehrten Fürsten eine Kränkung zuzufügen; aber schon die Thatsache einer öffentlichen Mittheilung dieser Ablehnung beweist, daß der Besuch des Zaren in Karlsruhe als eine Kränkung empfunden worden ist. Jedenfalls bleibt die auffällige Form zu beklagen, die gewählt worden ist, um einem reinen Höflichkeitsspiel aus dem Wege zu gehen. Wir können uns den Vorfall nicht anders erklären, als daß er auf einer Bestimmung beruht, die zwischen den benachbarten Höfen von Hessen und Baden besteht. Der Kaiser von Rußland hatte Rücksichten zu nehmen auf die Wünsche des Hofes, dessen Gastfreundschaft er z. B. genießt und der dem badischen Besuche abgeneigt sein wird. Bei dem nahen Verwandtschaftsverhältnisse, das zwischen dem Großherzog von Baden und dem deutschen Kaiser besteht, gewinnt die Ablehnung des Besuchs durch den Zar eine indirekte Bedeutung.

Am 22. d. M. wurde über die letzte Habereigruppe, über die Teilnehmer des großen Treibens von Gsmating am 24. und 25. September 1892 vor dem Landgerichte in München II verhandelt. Die 12 Angeklagten sind die letzten Haberer, welche verhandelt werden. Sie werden wohl auch die letzten für lange Zeit bleiben, denn der oberländische Bauernschaft, die zwischen dem Inn und der Isar sesshaft ist, kommen die großen Menschen-, Arbeits- und Vermögensverluste, die sie durch die Entdeckung und Einperrung der 300 bis 400 Habereidreiber erlitten hat, viel zu theuer, als daß die jetzt herrschende Generation noch einmal treiben möchte. Das Gsmatinger „Treiben“ hat aber ganz besondere

Seiten. Weil das Treiben bereits vor fünf Jahren an der Grenze der Verjährung, stattd. sind diesmal die Urtheilsprüche milder aus. Bemerkenswerth ist auch, daß der Vater des Balthasar Kili, der auch das Gsmatinger Treiben leitete, der Bürgermeister der verhöhten Gsmatinger ist! Und ebenso ist es sehr bezeichnend für den Charakter dieses Volksschlages, daß die wegen des Gsmatinger Treibens angeklagten Schäffler Paulus (35 Jahre alt) und Eüger Galler heuer im Frühjahr den gut bewaffneten Raubmörder Kaufsteiner (der einen Bauern in Niederbayern und in München den Gärtner Thoma in der Faschingsnacht ermordet und beraubt hat) mit eigener Lebensgefahr in der Nähe von Westerham dingfest machen halfen. Der Hergang des Gsmatinger Treibens war der herkömmliche. Kili entwarf den Plan; von fünf Seiten zogen die Haberer, manche 8 Stunden weit, zur „Gaudi“ — so und nicht etwa „Sittengericht“ nennen die Haberer selbst das Ding — nach Gsmating. Man stärkte sich mit Bier und Würsten, zog lärmend wie das „wilde Gejaid“ durch Gsmating auf die Höhe neben dem Sommerkeller, schoß gegen das Dorf, sogar bis auf die Kuppel des Kirchthurmes hinauf, aber auch in ein paar Zimmer, man sang ekelhafte Verse und ging, als die Gsmatinger Feuerwehre sich nach Mitternacht sammelte, spurlos auseinander. Auch waren von zwei Kirchthürmen die Schwengel entfernt und das Schloß der Kirchthür mit Schmutz und Steinen verstopft worden. Geleugnet wird von den Angeklagten sehr wenig; nur wollen die meisten von den Angeklagten sehr mitgenommen worden sein. Die Urtheile lauten zwischen 3 und 12 Monaten; Galler erhielt 4, Paulus 3, Kili 12 Monate. Kili hat mit den übrigen Verurtheilten rund 8 Jahre Gefängniß zusammengebracht und bezahlt seinen Kabin als Habereidreiber gewiß sehr theuer. Die Habereidreiber sind als eine sehr gefährliche Zusammenrottung entlarvt, die zum Zwecke hat, harmlose oder auch nicht harmlose Mitbürger wegen sittlicher Vergehen in miunter würgen, meistens aber sehr unflätigen Versen zu schubriegeln oder auch gleich aus Haß und Neid zu verleumden. Wer die Haberer füttert oder greifen will, wagt sein Leben. Einst anständig, ist das Habereidreiben jetzt an die jungen Burschen ausgeliefert und nur wenige verheirathete selbste Männer thun mehr mit. Die Haberer rekrutieren sich sogar bis aus München.

Zu einer großartigen Trauerfeier gestaltete sich in München am Sonnabend Nachmittag die Ueberführung der Leiche des Reichstags- und Landtagsabgeordneten Karl Grillenberger vom südlichen Bahnhofe zum Centralbahnhofe. Alle Straßen und Plätze, durch die der lange Trauerzug sich bewegen sollte, waren von dichten Menschenmassen eingefäumt.

Wegen eines geschen Walfallen aus Anlaß einer antisemitischen Versammlung in Waldorf bei Heidelberg wurden 15 Personen verhaftet.

Kürzlich morgens mußte in Essen wegen Wagenmangels auf einer großen Anzahl von Zechen gefeiert werden. Aus demselben Grunde können nur drei Viertel des Verbands bewirkt werden. Aus Frankreich wird berichtet, daß bei femerer Andauer des Wagenmangels in der Industrie großer Kohlenmangel im Winter eintreten werde. Der Ausfuhr der Bergarbeiter Belgiens werde dann eine Kohlennoth schaffen, wie sie nie dagewesen sei.

In Straßfurt hat die preussische Polizei den Pitschelschen Gastspielern die Aufführung des Hauptmannschen Märchendramas: Die verfunke Blocke, verboten. Weßhalb, wird nicht berichtet. Das Publikum hat das Drama aber doch zu sehen bekommen, denn in der letzten Stunde überlegte Direktor Pitschel die Aufführung nach dem angrenzenden anhaltischen Ort Leopoldsdau, wo die Polizei die Aufführung unbedenklich gestattete.

Eine Donamitpatrone im Backofen war die Ursache einer Explosion, die dem in Jms bei Firmit anlässigen Bergmann Gahnel das Leben gekostet hat. Gahnel war gerade beim Brodbacken an seinem Ofen beschäftigt, als eine Explosion erfolgte, die den Ofen zerstörte, und bei welcher dem Manne der Leib aufgerissen wurde. Der Zustand des Unglücklichen ist hoffnungslos. Man setzt eine Kachelherd voraus.

Ein gewaltiges Petroleumfeld wird von dem bedeutenden Geologen Dawson in dem Athabasca- und Alberta-Distrikt in Kanada prophezeit und auf Grund dessen sind bereits Bohrungen nach Petroleum in diesem Bezirke unternommen worden. Man hat 130 englische Meilen nördlich von der Bobstelle am Athabasca-Flusse die Sandsteinschichten der Kreidformation mit Coproc vermischt gefunden und danach wurde vermuthet, daß dieser Theerand weiter südlich in 400—500 Meter Tiefe zu finden sei und dort die Bildung von Petroleum veranlaßt haben würde. In der That hat man die Schicht in 500 Meter Tiefe gefunden und wird noch tiefer in dieselbe hinabgehen. Es gilt als ziemlich zweifellos, daß im nördlichen Alberta und in Athabasca ein gewaltiges Oelfeld besteht, dessen Lage durch Versuchbohrungen ungefähr bestimmt werden soll. Man berechnet die Größe des verläufig in Angriff zu nehmenden Gebietes auf den Umkreis von 150 englischen Meilen um das Thal des Athabasca-Flusses. Die kanadische Regierung hält nach dem Urtheil von Dawson die Ausschichten für so bedeutend, daß sie noch weitere Bohrungen an verschiedenen Stellen gleichzeitig vornehmen lassen wird.

### Bermittltes.

Der Name Böcklin wird gewiß niemals wieder vergessen, aber zu des Künstlers Nektar Arger immer noch vielfach falsch ausgesprochen. Besonders in Norddeutschland pflegt man nach der Aussprache von „Berlin“ statt der ersten die zweite Silbe zu betonen. Das „lin“ in Böcklin ist nichts anderes als die Schweizerisch-mundartliche Verkürzungsform. Also ist Böcklin genau wie Pöcklin zu betonen. Böcklin selbst hat übrigens vor mehreren Jahren diesem seinem Arger über die falsche Betonung in ebenso humorvoller wie drastischer Weise Ausdruck gegeben. Die Dichterin Frida Schanz hatte

ihn damals in einem Gedichte besungen, in dem sie „Böcklin“ auf „Phantasten“ oder „Harmonien“ reimte. Umgehend ging ihr vom Meister eine Postkarte folgenden Inhalts zu: „Wart! Frida Schanz, jetzt komm ich mit dem Böcklin Und klopf Dir aus das Dichterunterböcklin. Ich heiße nicht Böcklin, ich heiße Böcklin!“

### Wetterbericht.

28. Oktober: Theils heiteres, theils nebligtes, trockenes, kühles Wetter mit kälter Nacht (Reif).  
29. Oktober: Ziemlich heiteres, trockenes Wetter mit kalter Nacht (Reif) und steigender Temperatur.

### Katholischer Gottesdienst Deuben.

Sonntag, den 31. Oktober: Halb 9 Uhr Vorm. Beichte und Communio, 9 Uhr Predigt und Hochamt, 2 Uhr Nachm. Taufen, halb 3 Uhr Vesper.  
Montag, den 1. November: Fest Allerheiligen. 9 Uhr Vorm. Predigt und Hochamt, halb 3 Uhr Nachm. Vesper.

### Anzeigen

an dieser Stelle haben Vertretung von Plauen bei Deuben die nach Bestritt der Freiburger und von Mohorn, Wilsdruff und Arnsdorf einverleibte als nach Wilsdruff, Arnsdorf und Mohorn andererseits. Einmal monatlich insbesonder für Anzeigen betreffend: Arbeit, Dienste, Auktionen, Geld, Hypotheken, Käufe und Verkäufe von Grundstücken, Vieh usw.

### Ein reinliches, ehrliches Hausmädchen

wird zum sofortigen Austritt gesucht.  
Oscar Herrmann, Deuben, Marktstr. 4.

## Große Posten in Hemdenbarchent

nur gute waschichte Qualitäten,  
ein- und zweifach gestreift, karriert und rosa,  
Meter 30 bis 70 Pf.  
Stück 17 bis 40 Pf.

## Barchent-Betttücher

in weiß und bunt, mollig und weich, echtfarbig,  
Stück 90, 100, 115, 135 bis 250 Pf.

## Carl May,

Deuben,  
gegenüber dem Rathhause.  
Parterre und I. Etage.



Von Donnerstag, den 28. d. M. ab stelle ich wieder eine Auswahl von ca. 30 Stück

### vorzüglicher Milchkuhe

hochtragend und frühmelkend zu soliden Preisen bei mir zum Verkauf. Es trifft Mittwoch und Donnerstag je ein Transport ein.

Sainsberg.

E. Kästner.



Ein Transport schöner Säufersweine

ist heute Donnerstag Mittag eingetroffen und steht sehr billig zum Verkauf in Bürgers Restaurant

in Deuben.  
O. Rosenfranz.

## Wer

seinen Winter-Überzieher, Joppe, Mantel oder Anzug direkt von der Kleiderfabrik von S. C. Uhlig in Deuben bezieht, kauft am vortheilhaftesten. Männer-Anzüge nach Maß von 14 Mk. ab.

## Damenjackets

### Mädchen-Jackets und Mäntel

Größte Auswahl! Billigste Preise!

B. Walther,  
Potschappel, Tharandterstraße 22.  
Sonntags geöffnet von 11—2 und 3—5 Uhr.

Erbsen, Gerst- und Maisschrot,  
gerissenen Mais, Leinmehl, Hafer, Heu, Häkkel,  
Drainir- und Steinzeugröhren, Viehtröge,  
Cement, Deckenrohr usw.  
empfehlen

Hainsberg. M. Lehmann.



**Amtshof Rabenau.**  
**Sonntag, den 31. October (Reformationsfest)**  
**Gesangs-Concert**  
 des Männer-Gesangvereins „Apollo“.  
**Anfang 7 Uhr. — Eintritt 40 Pfg.**  
**— Vorverkaufskarten à 30 Pfg. an den bekannten Verkaufsstellen. —**

Nach dem Concert für die Concertbesucher: **Ball.**  
**Gasthof Grossölsa.**  
 Nächsten Sonntag und Montag zum Kirchweihfest  
**starkbesetzte Ballmusik,**  
 selbstgebadenen Kuchen  
 sowie verschiedene andere Speisen u. Getränke,  
 wozu ergebenst einladet  
**Rich. Büttner.**

**Gasthof zu Seifersdorf.**  
 Sonntag, den 31. October, zur Kirchweihfeier von Nachmittags 4 Uhr an  
**Ballmusik.**  
 Montag, den 1. November,  
**Großes Militär-Concert**  
 von der **Kapelle des K. S. Feldartillerie-Regiments No. 12.**  
 Direction: Stabstrompfer **W. Baum.**  
**Anfang 1/8 Uhr. — Eintritt 50 Pf. — Billets im Vorverkauf 40 Pf.**  
 Nach dem Concert grosser Ball.  
 Zu zahlreichem Besuche ladet ergebenst ein  
**H. Pieber.**

• **Schellfisch bei Schwind.** •

**Kürschners**  
**Bücherschatz**

Die billigste  
 Neuanleihe.  
 Mehr als 2000 Bände, viele illustriert.  
 Jeder Band 10 Bogen, 100 Seiten  
 mit Text nur 20 Pf.

**20**  
 Pfennig

Die besten durch alle  
 Buchhandlungen. So-  
 schnellste Lieferung und  
 bester Verlag  
 Berlin N.W. 7.

1. A. Andersen, Die Dänen.	21. Andersen, Die Dänen.
2. A. Andersen, Die Dänen.	22. Andersen, Die Dänen.
3. A. Andersen, Die Dänen.	23. Andersen, Die Dänen.
4. A. Andersen, Die Dänen.	24. Andersen, Die Dänen.
5. A. Andersen, Die Dänen.	25. Andersen, Die Dänen.
6. A. Andersen, Die Dänen.	26. Andersen, Die Dänen.
7. A. Andersen, Die Dänen.	27. Andersen, Die Dänen.
8. A. Andersen, Die Dänen.	28. Andersen, Die Dänen.
9. A. Andersen, Die Dänen.	29. Andersen, Die Dänen.
10. A. Andersen, Die Dänen.	30. Andersen, Die Dänen.

**Universal-Kohlezünder**  
 für Zimmeröfen und Küchenherde, em-  
 pfehlen billig und leicht das Entzünden von  
 Kohlenfeuer ohne Anwendung von Holz.  
 Packt 25 Pfg. bei **Th. Pabst.**

**Futtermittel!**  
**Maischrot, fein** . . . . . 6,50  
**Mais, geröstet** . . . . . 6,20  
**Mais, klein** . . . . . 7,50  
**Biertreber, getrocknet** . . . . . 5,20  
**Phosph. Kalk** . . . . . 10,—  
**Haumvollsaatmehl**  
**Schwarzwehl**  
**Noggenkleie**  
**Weizenkleie, grob u. fein**  
 empfiehlt **Carl Schwind.**

**Deckenrohr,**  
**Draht, Nägel,**  
**Rohrgewebe,**  
**Gypsdiele,**  
 empfiehlt **Karl Wünschmann.**

**Für Rettung von Trunksucht!**  
 versend. Anweisung nach 22jähriger appro-  
 bierter Methode zur sofortigen radikalen Be-  
 seitigung, mit, auch ohne Vorwissen, zu voll-  
 ziehen, keine Berufshörung unter  
 Garantie. Briefchen sind 50 Pfg. in  
 Briefmarken beizufügen. Man adressire:  
 „Privat-Anstalt Villa Christina bei  
 Säckingen, Baden.“

Für **Stuhlbaner** empfiehlt alle Kun-  
 nern **Flechtrohr, bestes Feuerstein-**  
**papier (Schleifpapier) und sehr guten Fein-**  
**zum billigsten Preis. Hugo Barth.**

**Steuerngrößen**  
**Steh- u. Schweintröge**  
**Drainirohre**  
**Karl Wünschmann, Rabenau.**

**Tuch-Reste,**  
 sowie zurückgebliebene Entwürfe, passend für  
 Kleider, Hüte, geben zu einem billigen Preise ab.  
 Muster davon franco an Private. Entwürfe  
 eingeschlossen.  
**Lehmann & Assmy,**  
 Spremberg N.-L.  
 Höchstes Tuchverhandlung mit eigener Fabrikation.

**Nähmaschinen,**  
 bestes deutsches Fabrikat,  
 empfiehlt billigt auch auf Abzahlung  
**Hugo Barth.**

**Margarine, feinste Qualität,**  
 Pfund à 70 Pf., bei  
 5 Pf. 65 Pfg. empfiehlt  
**Th. Pabst.**

**Corned Beef**  
 in Dosen und ausgewogen  
 bei **Carl Schwind.**

Kgl. Sächsischer  
**Militär-Verein Rabenau**  
 und Umgegend.  
 Nächsten Sonnabend, Abends 8 Uhr,  
**Monatsversammlung.**  
 Der Vorstand.

**Stuhlbaner**  
 sofort oder später gesucht bei  
**Franz Keller.**

**Tücht. Stuhlbaner**  
 sofort gesucht. **W. Morgenstern.**

**Anst. möbl. Zimmer** für 1—2 Herren  
 bis sp. 11. Novb.  
 zu vermieten. Näh. in der Exped. d. Bl.

**Stube, Kammer, Küche u. s. w.**  
 zu vermieten und sofort bezugsbar.  
**Albin Büttner.**

**Erlen-Rollen,**  
**Aspen-Rollen,**  
**Rothbuchen-Rollen**  
 liefert in **Prima-Waare** prompt und  
 billig  
**Otto Fricke,**  
 Holzgeschäft, CHEMNITZ.

**Frisches Schöpfenfleisch,**  
**fette Gänse, Pfd. 60 Pfg.**  
 empfiehlt **W. Müller.**

**Braunschweiger Conserven 97er**  
**Stangenspargel, junge Erbsen,**  
**Steinpilze, Schnittbohnen,**  
**Mixedpickles**  
 empfiehlt **Carl Schwind.**

**Diesjährige Conserven:**  
**Stangenspargel,**  
**Bruch- und Gemüsespargel,**  
**junge Erbsen, Schnittbohnen,**  
**Knorrs Suppentafeln,**  
**Liebigs Fleisch-Extract**  
 empfiehlt **Fritz Pfotenhauer.**

Zur Antieferung von  
**Braun- u. Steinkohlen**  
 in Fuhrten und Wagon-Ladungen empfiehlt  
**Th. Pabst.**

Wer einmal das Feuern von Braun- u.  
 Steinkohlen in gleicher Mischung richtig er-  
 fasst hat, wird gewiß nicht wieder von dieser  
 Methode abgehen, denn nicht allein daß die  
 Braunkohle die stehende Hitze der Steinkohle  
 mindert, hindert sie gleichzeitig das starke  
 Verschladen der letzteren, so daß diese besser  
 und ausgiebiger durchbrennt. Endlich macht  
 auch die Braunkohle in den meisten Fällen die  
 Feuerung mit hartem Holz entbehrlich.  
**D. O.**

**Nähr-Cacao,**  
 größter Nährwert, unübertroffen an Wohl-  
 geschmack, in 1/2 Pfd. Packeten à 60 Pfg.,  
**Hafer-Cacao,**  
**Eisen-Cacao**  
 für Blutarme und Magenkränke, in 1/2 Pfd.  
 Packeten à 30 Pfg. empfiehlt die  
**Conditorei und Bäckerei von**  
**MAX HENKER.**

**Glühlampen**  
 bei **Fritz Pfotenhauer.**

**Namenios glücklich**  
 macht ein zarter, weißer, rosigter Teint sowie  
 ein Gesicht ohne Sommerprossen u. Haut-  
 unreinigkeiten, daher gebrauche man:  
**Bergmann's Lilienmilch-Seife**  
 von Bergmann & Co. in Radebeul-Dresden  
 à Stück 50 Pf. bei Karl Röber, Herm. Ulrich.  
 Man verlange: Radebeuler Lilienmilchseife.

**Welcher Herr**  
 wäre geneigt, einem jungen Mann in  
 den Abendstunden Unterricht in der  
 deutschen Sprache zu erteilen?  
 Näheres in der Exped. d. Bl.

**Gummi-Waaren**  
 bester Qualität  
**Ullrichs Gummiwaarenhaus**  
 Dresden-A. G., Jacobsgasse 3.  
 Preisliste frei. Bäckerkatal. 20 Pf.

**Achtung! Jeder lese!**  
**! Nur 1 Mk. 20 Pfg.!**  
**Böhmische graue Gänsefedern,**  
 garantiert bestimmt ganz neu, mit  
 der Hand geschliffen, 1 Pfd. kostet nur  
 1 M. 20 Pf., dieselben in besserer Qualität  
 nur 1 M. 40 Pf. Zur Probe verleiht auf  
 Jedermann Probe-Postkoll mit 10 Pfund  
 per Nachnahme die Firma **J. Krassa,**  
 Bettfedernhandlung in **Prag 620/1** (Woh-  
 nen 66). Umtausch gestattet.

**Tapeten!**  
**Naturell-Tapeten** von 10 Pfg. an  
**Gold-Tapeten** „ 20 „ „  
 in den schönsten und neuesten Mustern.  
 Musterkarten überall hin franko.  
**Gebrüder Ziegler in Lüneburg.**

**Ausführung**  
 von **Wasserteilungen**  
 und **Beschlagnungen**  
 übernimmt  
**Karl Wünschmann, Rabenau.**

**Original-Gebinde**  
 (10 Pfd. Inhalt) garant. ächten rein. Südweins,  
 Port, Madeira, Sherry, Malaga, Lagrima, Mosca-  
 teler, Soree nach Wunsch, frischer jeder deutscher  
 Reinschneidung für **M. 24,—** incl. Post geg. Nach-  
 nahme. **13 Pfd. Inhalt M. 6,—** franco geg.  
 Nachn. **W. Müller** in allen Städten.  
**Rigard Rox, Südweins-Import, Duisburg a. Rh.**

Bei **jedem Husten** brauche man **Freib's**  
**Eucalyptus-Bonbons.**  
 Vorzügliches Hausmittel.  
 Wirkung großartig!  
 Vorsicht, 50% weiches Zuckerzucker 50% Eucaly-  
 ptus in Caramel gelöst. **Beutel 30 Pf.**  
 In Rabenau bei Herrn **Karl Röber.**

**Täfelungen**  
 mit **Cement- und Klinkerplatten**  
**Karl Wünschmann, Rabenau.**

**Dresdener Produkten-Börse**  
 am 25. October.  
 Wegen pro 1000 Kilo netto: Weizen 160  
 bis 190, Roggen 75—77 Kilo, 184  
 bis 190, Hafer 72—74 Kilo, 173—181, russischer  
 roth und hart 204—213, weich 202—213, ameri-  
 kanischer 201—213. Roggen, pro 1000 Kilo netto,  
 südsibirer 72—74 Kilo 134—142, Hafer 69—72  
 Kilo, 108—120 russischer 144—153, russischer  
 143—153. Gerste, pro 1000 Kilo netto: südsibirer  
 155—180, südsibirer 175—185, böhmische und  
 mährische 175—210, Futtergerste 115—125. Hafer  
 pro 1000 Kilo netto: südsibirer 132—145, fremder  
 140—151. (Feinste Waare über Netz). Weiz, pro  
 1000 Kilo netto: Cuxantiner 126—132, rando-  
 nischer und bester 112—118, amerikanischer  
 nicht 103—109, La Plata, gelb, 105—109, we, best  
 —, Erbsen, pro 1000 Kilo netto: Futter-  
 waare 120—130, Sauererbsen 130—140. Weizen, pro  
 1000 Kilo netto: 140—146. Buchweizen, pro  
 1000 Kilo netto: indischer 130—140, fremder  
 130—140. Weizen, pro 1000 Kilo netto: feinstes  
 beapfelte 190—195, feine 170—180, mittlere 160  
 bis 170. Mühl, pro 100 Kilo netto (mit Post),  
 raffiniertes 66. Rapstehen, pro 100 Kilo: lang  
 12,50, runde 12,00. Weizen, pro 100 Kilo  
 einmal gepreht 15,50, zweimal gepreht 14,50.  
 Weizenmehl, pro 100 Kilo netto (ohne Sack, Dresdener  
 Marken) exclusive der südsibirer Abgaben: Kaiser  
 auszug 35,00, Weizenmehl 33,00, Semmelmehl  
 22,50, Weizenmehl 30,00, Weizenmehl  
 22,50, Weizenmehl 17,00. Roggenmehl, pro 100  
 Kilogramm netto (ohne Sack, Dresdener Marken),  
 exclusive der südsibirer Abgaben: Nr. 0 25,50,  
 Nr. 0/1 24,50, Nr. 1 23,50, Nr. 2 21,00, Nr. 3  
 17,00, Futtermehl 11,00. Weizenkleie, pro 100  
 Kilogramm netto (ohne Sack): grobe 8,00, feine  
 8,50. Roggenkleie, pro 100 Kilogramm netto  
 (ohne Sack): 10,20. Spiculus, unverfeinert, pro  
 10000 Liter — Proz. (ohne Sack: mit 50 Pf.)  
 Verbrauchssteuer 57,50 G., mit 70 M. Ver-  
 brauchssteuer 38,00 G.  
**Auf dem Markte:**  
 Neue Kartoffeln (50 Kilogramm) 2,40—2,70,  
 Butter (Kilo) 2,40—2,60, Get (Gr.) 3,50—3,70,  
 Stroh (Schaf) 30—32.